Erste Ausgabe.

Abonnements-Preis pro Quartal 3 Mark. Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11½ Uhr, in zweiter Ausgabe Nachm. 5 Uhr.

Fernsprechverbindung mit Berlin u. Leipzig. Anschluß Nr. 158.

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Insertionsgebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum für Halle u. Reg.-Bez. Merseburg nur 15 Pf., sonst 18 Pf. Reclamen am Schluß des redactionellen Theils pro Zeile 40 Pf.

Nummer 163. Halle, Sonnabend, 14. Juli 1888. 180. Jahrgang.

Halle, den 13. Juli.

Das Cartell und die Nationalliberalen.

Die Nationalliberale Correspondenz schreibt heute:

„Bei den preußischen Landtagswahlen ist das Zusammengehen verschiedener Parteien an sich dadurch erleichtert, daß wenigstens in den alten Provinzen die meisten Wahlkreise zwei bis drei Abgeordnete wählen. Dadurch werden Verständigungen und Compromisse einfacher, als wenn sich verschiedene Parteien auf einen einzigen Candidaten vereinigen müssen. Ein Blick auf die Zusammensetzung des gegenwärtigen Abgeordnetenhauses aber lehrt, daß die Conservativen bei den letzten Wahlen den berechtigten Ansprüchen der Nationalliberalen nur in ganz vereinzelten Fällen Rechnung getragen haben. In allen östlichen Provinzen, deren Mandate gegenwärtig ganz überwiegend in den Händen der Conservativen sind, ist nur in äußerst seltenen Fällen den Nationalliberalen durch Compromiß ein Mandat eingeräumt, und es befinden sich darunter Wahlkreise genug, in denen die gemäßigtliberale Richtung sehr stark vertreten ist und nur mit ihrer Unterstützung die Conservativen durchzudringen vermögen. Das ist namentlich in Wahlkreisen der Provinzen Sachsen, Brandenburg, Schlesien der Fall. In fast allen diesen Wahlkreisen aber beanspruchen die Conservativen einfach die Unterstützung der Nationalliberalen, ohne dieselben auch an den gewonnenen Mandaten theilnehmen lassen zu wollen. Wenn wir lediglich das Parteiinteresse und den Besitz einer möglichst großen Anzahl von Abgeordnetenmandaten in den Vordergrund stellen wollten, so könnten wir genug jetzt conservativ vertretene Wahlkreise namhaft machen, in denen aller Wahrscheinlichkeit nach eine Verständigung zwischen den Nationalliberalen und Deutschfreisinnigen und alsdann ein Sieg dieser Parteien leicht wäre, der die Mandate gleichmäßig unter beide theilte. Aus den ofterörterten Gründen der allgemeinen politischen Situation und des heutigen Charakters der deutschfreisinnigen Partei können wir gleichwohl einer solchen Taktik nicht das Wort reden. Es erhellt aber daraus, wie unbegründet die oftgehörte Behauptung der Conservativen ist, daß das Zusammengehen mit den Nationalliberalen wesentlich zum Vortheil der letzteren gereiche, und es ergiebt sich daraus die Mahnung an die Conservativen der östlichen Provinzen, ehrlich zu prüfen, ob die gegenwärtige Vertheilung der Mandate daselbst den Anforderungen der Billigkeit und Gerechtigkeit entspricht. Das Verzeichniß der Abgeordneten, das unter vielen Dutzenden von conservativen kaum da und dort einmal einen nationalliberalen Vertreter der östlichen Provinzen aufweist, muß darauf die Antwort geben."

Wir fügen dieser Auslassung der Nat.-Lib. Corr. den Schluß eines Artikels „Die Bedeutung des Cartells für die nationalliberale Partei" aus dem nationalliberalen Hamb. Corr. bei:

„Die nationalliberale Partei verdankt ihre Entstehung erst der jüngsten nationalen Bewegung Deutschlands und rekrutirt sich hauptsächlich aus den mehr oder weniger gebildeten Elementen des Mittelstandes. Sie hat deshalb, vielleicht mit der einzigen Ausnahme Hannovers, noch geringe Wurzeln in den breiteren Schichten der Bevölkerung, namentlich der ländlichen. Demgemäß bedarf sie, wo sie in der Lage ist, mit dem Centrum und seinem Gefolge in Wettbewerb zu treten, der nachdrücklichen Unterstützung der zur Verfügung stehenden conservativen Kräfte. Allein damit nicht genug: die nationalliberale Partei bedarf auch der Conservativen als steter moralischer Stütze, denn es ist der Beweis noch nicht erbracht, daß sie allein aus eigener Kraft sich zu behaupten vermöchte. Wir haben gesehen, wie sie in einer Periode nationaler Erschlaffung schwere Einbußen erlitten und erst wieder einen Aufschwung genommen hat unter dem Eindruck eines großen Zuges, der, hervorgerufen durch die jüngste Reichstagsauflösung, einmal wieder durch unser Volk ging. Solche Erscheinungen wiederholen sich aber nicht alle Tage, und somit darf man das Cartell mit den conservativen Parteien für die Nationalliberalen als eine Nothwendigkeit bezeichnen. Diese schließt aber darum den Charakter des Cartells als einer durchaus natürlichen und allein dadurch schon an die Hand gegebenen Verbindung keineswegs aus. Denn welches Bündniß zwischen politischen und parlamentarischen Parteien kann naturgemäßer sein als ein solches zwischen einer Partei, die zwar grundsätzlich im Staatsleben die Erhaltung des Bestehenden vertritt, aber die Fortentwickelung doch nicht absolut ausschließt, und einer anderen, deren leitendes Princip allerdings die Fortentwickelung auf gegebener Grundlage bildet, die eben deshalb aber auch Bestehendes, was in überkommener Gestalt noch existenzfähig ist, zu schonen versteht. Die Verbindung so geartete Parteien bewahrt vor Ueberstürzung, ist im Stande, Gegensätze auszugleichen und Neuschöpfungen zu vermitteln."

Eine höfliche Aufforderung.

An leitender Stelle spricht sich heute die „Norddeutsche Allg. Ztg." zu dem Zerwürfniß des serbischen Königspaares für den Standpunkt des Königs Milan und gegen die Königin Natalie aus. Sie schreibt:

„Die serbische Regierung hatte vor einiger Zeit an die preußischen Behörden das Ersuchen gerichtet, ihr behufs Rückführung des 12jährigen serbischen Kronprinzen in seine Heimath Unterstützung zu gewähren. Einer solchen Requisition wäre selbst dann entsprochen worden, wenn sie von einer privaten Person ausgegangen wäre; ein so klares Recht, wie das des Vaters auf sein minderjähriges Kind, wird auch dem Ausländer zuerkannt.

Im vorliegenden Falle aber handelt es sich nicht nur um die Geltendmachung der väterlichen Gewalt, sondern auch um die Ausübung der souverainen Befugnisse des Königs von Serbien über seinen Sohn und Unterthanen. Die preußischen Behörden richteten daher an die Königin von Serbien die Aufforderung, den Prinzen dem Bevollmächtigten des Königs, dem serbischen Kriegsminister, welcher dazu vom Könige nach Wiesbaden gesandt worden war, auszuantworten. Ihre Majestät versagte sich dieser Aufforderung und zeigte sich geneigt, dem Versuch, den Prinzen von ihr zu entfernen, mit Gewalt entgegenzutreten. Man sagt, daß sie zu diesem Behufe ihre Dienerschaft mit Waffen versehen habe.

Der königlichen Regierung kann es nicht erwünscht sein, ihre eigene Autorität im Lande selbst verkannt zu sehen und die Verantwortung dafür zu übernehmen, daß serbische innere Streitigkeiten in Wiesbaden und unter Mitwirkung der diesseitigen Polizei ausgefochten werden. Sie kann unter solchen Umständen nur wünschen, daß Ihre Majestät die Königin von Serbien, wenn Ihre Majestät der obrigkeitlichen Autorität Ihres Aufenthaltsortes thätlichen Widerstand zu leisten beabsichtigt, Ihren Aufenthalt außerhalb Deutschlands nehme."

Politische Mittheilungen.

* Kaiser Wilhelm nahm im Laufe des gestrigen Vormittags mehrere Vorträge entgegen und arbeitete mit dem Militärkabinet. Um 7 Uhr Abends fand im Marmorsaale des Potsdamer Stadtschlosses ein Galadiner von einigen 50 Gedecken statt, an welchem vorzugsweise die Herren der Diplomatie, ferner der Staatsminister Graf Herbert v. Bismarck, sowie Notabilitäten des Hofes theilnahmen.

* Das amtliche Programm über die Reise des Kaisers nach Petersburg ist jetzt so weit bekannt, daß darnach Folgendes als gewiß betrachtet werden kann: Kaiser Wilhelm verläßt mit großem Gefolge in einem Sonderzuge am Freitag Abend (heute) Berlin, trifft am Vormittag in Kiel ein, wird hier am Bahnhof von den Spitzen der Behörden und dem Offiziercorps begrüßt, fährt im Wagen zur Barbarossabrücke und begiebt sich an Bord der kaiserlichen Yacht Hohenzollern, indem er dabei an allen im Hafen liegenden Kriegsschiffen vorbeifährt. Das Schauspiel, das sich alsdann vor seinen Augen entwickeln soll, wird wohl das großartigste sein, das je die deutsche Flotte dargeboten hat. Sämmtliche Schiffe der ersten und zweiten Division der Manöverflotte werden an der kaiserlichen Yacht in Parade und in Kiellinie vorbeidefiliren, dann kommt die bis dahin in der Wyker Bucht unter Dampf liegende Torpedobootsflottille an die Yacht heran, escortirt sie in See und defilirt vor ihr außerhalb Bulk, um nach Kiel zurückzukehren. Der Kaiser wird sich dann in See mit der Yacht an die Spitze der Manöverflotte setzen und mit ihr während der nächsten vier Tage eine Reihe von Uebungen vornehmen. Bis nach Petersburg werden indeß nur einige Schiffe die kaiserliche Yacht begleiten, die dort voraussichtlich am 18. Juli landen wird. Auf derselben wird, wie man weiß, nur ein kleiner Theil des kaiserlichen Gefolges, darunter auch der Staatsminister Graf Bismarck mit einem der vortragenden Räthe des Auswärtigen Amts Platz haben; der größere Theil kehrt von Kiel nach Berlin zurück und wird am 16. auf dem Landwege nach Petersburg fahren, wo er jedenfalls vor dem Kaiser eintreffen wird. Der Aufenthalt des Kaisers, der mit seinem Gefolge in Peterhof wohnen wird, ist auf mindestens vier Tage berechnet. Die Rückfahrt wird wiederum auf dem Seewege, jedoch in beschleunigterer Fahrt, nach Kiel genommen werden.

Soweit man hört, wird Seine Majestät sich dann in erster Linie den Truppenbesichtigungen widmen, die Kaiser-Manöver des Gardecorps und des dritten Armeecorps abhalten, im Herbst sich nach dem Elsaß und etwa Ende September oder Anfangs Oktober zum Besuch des Kaisers von Oesterreich nach Wien begeben. Der Besuch des Königs von Italien dürfte dann mit Rücksicht auf die bessere Jahreszeit im Frühjahr des nächsten Jahres folgen.

* Der Reichskanzler hat gestern Nachmittag 5 Uhr in Begleitung des preußischen Gesandten in München Grafen Rantzau Berlin verlassen und sich nach Friedrichsruh begeben.

* Dem Vernehmen nach ist Herr von Brandenstein, welchem bekanntlich beim Kaiser Wilhelm II., als dieser noch Kronprinz war, der Vortrag von der Civilverwaltung betreffenden Angelegenheiten übertragen war, zum Oberpräsidialrath der Königlichen Regierung zu Potsdam ernannt worden.

* Die Mittheilung, der Chef der Reichskanzlei, Geh. Ober-Regierungsrath Dr. von Rottenburg, werde im Gefolge Sr. Majestät des Kaisers die Reise nach Petersburg mitmachen, trifft nicht zu. Herr von Rottenburg wird in den nächsten Tagen einen Urlaub von 3 bis 4 Wochen antreten, welchen er wahrscheinlich, wie dies alljährlich geschieht, in England zubringen wird.

* Prof. Heinrich v. Treitschke hat vom Kaiser Wilhelm ein Danktelegramm erhalten aus Anlaß des herrlichen Denkmals, welches er in seinem Nachrufe den beiden Vorgängern Sr. Majestät gesetzt habe. Diesen Nachruf „Zwei Kaiser", haben wir unsern Lesern in der letzten Sonntagsnummer dieser Zeitung im Wortlaut mitgetheilt. Die freisinnig-linksliberale Saale-Zeitung hatte an demselben Tage über diese Arbeit Treitschkes in einem Leitartikel die volle Schale ihres Zornes ausgegossen. Der Geschmack dieses von einem großen Theile des Hallischen Publikums bevorzugten Blattes ist also nicht der Geschmack unsres jetzigen Kaisers Wilhelm.

* Die in verschiedene Zeitungen übergegangene Nachricht socialdemokratischer Blätter, wonach die nationalliberale Reichstagsfraktion den Abg. Kulemann beauftragt habe, einen Gesetzentwurf auszuarbeiten, durch welchen die Bestimmungen des Socialistengesetzes in das gemeine Recht übertragen werden, ist selbstverständlich unrichtig.

* Die Mittheilungen von einer angeblich bevorstehenden neuen Besetzung des preußischen Handelsministeriums werden in sonst gut unterrichteten Kreisen für unzutreffend gehalten. Bekanntlich wird das Ministerium gegenwärtig vom Fürsten Bismarck geleitet, thatsächlich aber führt der Minister von Bötticher die Geschäfte, die sich mit seinem Amtskreise im Reich auf das engste berühren. Seit der Abzweigung der Eisenbahnen und öffentlichen Arbeiten und dem Uebergang der wichtigsten Geschäfte, welche früher dem preußischen Handelsministerium obgelegen hatten, auf das Reich dürfte für den großen Apparat eines eigenen selbstständigen Ministeriums kaum mehr genügender Inhalt sein.

* In Oberhof ist die Herrichtung des herzoglichen Jagdschlosses zur Wohnung der vier kaiserlichen Prinzen vollendet; ein Hofbeamter aus Potsdam hat vor einigen Tagen die Räumlichkeiten einer genauen Besichtigung unterzogen und die Ankunft der Prinzen für den 15. Juli angemeldet.

* In einigen Blättern begegnete man dem Ausdrucke der Verwunderung darüber, daß der Entwurf der Alters- und Invalidenversicherung, wie er sich nach den Beschlüssen der Bundesrathsausschüsse gestaltet hat, dem Volkswirthschaftsrathe nicht unterbreitet werde:

Bekanntlich sind nun die im Reichsamte des Innern ausgearbeiteten Grundzüge im vorigen Spätherbste dem Volkswirthschaftsrathe vorgelegt und von diesem nach eingehender Berathung begutachtet worden. Ueber den Gang der Berathung und den Inhalt der gutachtlichen Aeußerungen ist damals durch die Presse ausführlich berichtet. Dieses Gutachten des Volkswirthschaftsraths ist sowohl von der preußischen Regierung, welche dasselbe extrahirt hatte, für die Stellungnahme zu den Grundzügen, als demnächst für die Ausarbeitung des Gesetzentwurfs selbst verwerthet worden. Die damals gewählte Zeit, das Stadium der Vorberathung des dem Bundesrathe vorzulegenden Gesetzentwurfs sowohl im Reiche wie in Preußen war gerade besonders geeignet für die heilsame Mitwirkung des Volkswirthschaftsraths. Nachdem indessen der Bundesrath sich mit der Sache befaßt hat und in den Ausschüssen dessen Beschlußfassung vorbereitet wird, wäre es völlig anormal, in die Berathungen des Bundesrathes hinein die gutachtliche Mitwirkung eines anderen noch dazu speziell preußischen Berathungskörpers einzuschalten. Das würde der Stellung des Bundesrathes nicht entsprechen und schon aus diesem Grunde so wenig angängig sein, wie wenn zwischen dem Beschluß des Bundesrathes und die demnächstige Berathung des Reichstags eine Anhörung des Volkswirthschaftsraths eingeschoben würde. — Ein wenig Ueberlegung hätte dazu hingereicht, um zu erkennen, daß zu einem Verwundern über die derzeitige Nichtbetheiligung des Volkswirthschaftsraths nicht der mindeste Anlaß vorliegt.

* Herr Mackenzie ist auch über den Gesundheitszustand des gegenwärtigen Kaisers befragt worden und hat auch darüber seine Ansicht geäußert. Ein Correspondent des „Scotsman" berichtet:

„Da ich in mehreren Zeitungen, hauptsächlich in italienischen, die Behauptung gelesen hatte, daß der gegenwärtige Kaiser Wilhelm an einer unheilbaren Krankheit leide, fragte ich Sir Morell Mackenzie, ob an diesen Gerüchten etwas Wahres sei. Er sagte, daß dieselben größtentheils abgeschmackt übertrieben seien; es sei jedoch begründet, daß der junge Kaiser ein Ohrenleiden habe, welches nicht ganz ohne Gefahr sei. Indessen seien viele Personen während ihres ganzen Lebens mit einem solchen Leiden behaftet gewesen und hätten dabei ein hohes Alter erreicht. Ein Beispiel habe man an dem verstorbenen Lord Lytton, der an dieser Krankheit litt und über siebzig Jahre alt war, als er starb. Ich nahm Veranlassung, Sir Morell Mackenzie über die sogenannte Arm-Affection des jetzigen Kaisers zu befragen. Er sagte mir, daß der Kaiser in seiner Kindheit an einer Lähmung litt, welche sein Wachsthum beeinträchtigte. Dies sei der Grund, warum er ein Mann von kleiner Statur ist, so ungleich seinem stattlichen Vater. Diese Lähmung habe seinen linken Arm etwas gekürzt, aber er könne denselben vollkommen gut gebrauchen und er sei sonst äußerst rührig und stark."

Wie weit Mackenzies Urtheile hier zutreffen, darüber wird bald näheres verlauten. Zu trauen ist ihm nicht.

* Man schreibt aus Berlin: „Der Bericht der Aerzte ist in der kaiserlichen Familie ohne Ausnahme gutgeheißen worden, womit die weitere Erörterung, wen die Schuld für das Unterbleiben der Kehlkopfspaltung im Mai v. J. trifft, sich von selbst verbietet. Eine widrige, aufdringliche Gesellschaft beiderlei Geschlechts hat man ein- für allemal in ihr Nichts zurückgestoßen, indem man durch die Einfügung der Tagesnotizen Bardeleben's vom 1. Mai bis zum 15. Juni in den Bericht in ruhiger, ergebungsvoller Weise konstatiren ließ, daß Friedrich III. wenigstens in der zweiten Hälfte des Mai zu Regierungsentschließungen aus eigenem Antrieb nicht mehr gelangt sein, dieselben auch nicht in ungeminderter Kraft des Willens gefaßt haben kann." — Das wird Jedem klar, der den Bericht über diesen Zeitabschnitt liest. — Mackenzie will, wie sein Organ, die Tante Voß in Berlin, mittheilt, ein Tagebuch erscheinen lassen, dessen medizinischen Theil er demnächst herausgeben will. Wir kommen hierauf noch in der 2. Ausgabe zu sprechen.

Frankreich. In der Deputirtenkammer brachte Laffon Namens der radikalen Linken einen Antrag auf Unterdrückung aller geistlichen Ordensgesellschaften ein und begründete den Antrag mit dem Hinweis auf die unmoralischen Handlungen, deren sich die aus Ordensbrüdern bestehenden Leiter der Ackerbauschule in Citeaux schuldig gemacht hätten.

Laffon verlangte für seinen Antrag die Dringlichkeit. Bischof Zaepfel sprach gegen den Antrag, man solle die Entscheidung der Gerichte abwarten. Auch lasse sich ein derartiger Antrag nicht aus den Handlungen Einzelner rechtfertigen, die Zahl der

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818880714 1-16/fragment/page=0001

Laien, welche sich gegen die Zucht und Ehrbarkeit verjügen, sei eine ungleich größere und deshalb denke doch Niemand daran, etwa die Schließung der Schulen zu beantragen. Nachdem ein Antrag Cassagnacs auf Schluß der Debatte abgelehnt worden war, verließen mehrere Mitglieder der Rechten den Sitzungssaal. Ministerpräsident Floquet erklärte, die Regierung habe sich mit den Vorgängen in Citeaux beschäftigt, er glaube, der Antrag Lasson könne auch ohne Dringlichkeitserklärung an die Kommission verwiesen werden, die mit der Vorberathung der Gesetzvorlagen über das Assoziationsrecht beauftragt sei. Lasson bestand gleichwohl auf dem Dringlichkeitsantrage, die Dringlichkeit wurde hierauf von der Kammer mit 264 gegen 219 St. angenommen

Im weiteren Fortgang der Sitzung wurde von **Boulanger der Antrag auf Auflösung der Kammer** eingebracht.

Boulanger führte aus, daß eine Auflösung der Kammer aus gebieterischen Gründen nothwendig sei, es müßten noch vor der 100jährigen Feier der Ereignisse von 1789 neue allgemeine Wahlen stattfinden. Das Land fordere neue Institutionen, die der Republik Schutz gegen die Angriffe ihrer Gegner gewährten, die jetzige Kammer sei ohnmächtig und in Trümmern und Staub zerfallen, das Land sei erregt, weil man ihm einen Bürger, der nichts wolle, wie das Wohl der Republik, stets als Feind darstelle, das Land verlange einstimmig die Revision der Verfassung. Er zweifle nicht, daß der Patriotismus der Deputirten sich auf der Höhe ihrer Pflicht befinden werde. Was ihn anbelange, so glaube er seine Pflicht zu thun, wenn er die Abstimmung über folgende Resolution beantrage: „Die Kammer, überzeugt von der Nothwendigkeit der Vornahme von Neuwahlen fordert den Präsidenten Carnot auf, von dem Rechte der Auflösung Gebrauch zu machen, das ihm die Verfassung überträgt.“ Die Rede Boulanger's wurde von häufigen Protesten der Rechten unterbrochen. (Die Sitzung dauert fort).

Der politische Verfall schreitet in dem französischen Staatswesen so rasch und so unaufhaltsam voran, daß eher, wie sich ahnen läßt, der Zeitpunkt erscheinen könnte, wo dem souveränen Volke die Entfachung eines Kriegsbrandes das kleinere Uebel dünken möchte, angesichts des unaufweichlichen Sturzes in das anarchistische Chaos. Daß mit der Möglichkeit irgend einer mit elementarer Gewalt über Frankreich hereinbrechenden politischen Katastrophe je länger desto mehr gerechnet werden muß, zeigt ein auch nur flüchtiger Blick auf die geneigte Ebene, auf welcher der Staatswagen unserer Nachbarn im Westen abwärts gleitet. Das ist eine Thatsache und ebenso, daß die am Ruder befindlichen Parteien nur noch nominell die Situation beherrschen. Friedlich klingende Worte aus dem Munde der größeren oder geringeren Tagesceleberitäten Frankreichs haben daher nur sehr untergeordneten Werth, in Wahrheit liegt die Beantwortung der Kriegs- und Friedensfrage nicht mehr bei den Persönlichkeiten, sondern einzig und allein bei den Thatsachen, vor welche das Land sich in Verfolg seines politischen Entwickelungsganges über kurz oder lang gestellt sehen wird.

Großbritannien und Irland. Der Unterstaatssekretär des Auswärtigen, Fergusson erklärte im Unterhause, Rußland habe dem Entwurfe der Zuckerprämienkonvention zugestimmt. — Im Oberhaus beantragte Lord Curzyll ein **Vertrauensvotum für die Regierung** wegen der von derselben befolgten **irischen Politik.** Dasselbe wurde vom Hause ohne Debatte einstimmig angenommen.

Heer und Marine.

— Der Kommandeur der 31. Division, Generallieutenant Löwe, ist auf seinen Antrag in Genehmigung seines Abschiedsgesuches zur Disposition gestellt worden. Der General wurde im Jahre 1884 zum Kommandeur der 31. Division ernannt, deren Führung bei den Manövern von 1886 namentlich auch in der französischen Fachzeitung große Aufmerksamkeit erregte.

— S. M. Kanonenboot „Iltis“, Kommandant Korvettenkapitän von Eickstedt, ist am 9. Juli cr. in Chemulpo eingetroffen und beabsichtigt am 13. Juli cr. wieder in See zu gehen.

Kirche, Schule, Mission.

— Von einem beherzigenswerthen **Worte des Kaisers**, welches derselbe bei dem von uns schon mehrfach erwähnten **Empfange der Abgesandten der Berliner Universität** am Donnerstag vergangener Woche nach Verlesung der Adresse durch den Rektor äußerte, wird der T. R. berichtet: Seiner Sympathien, entgegnete der Kaiser, dürfe die Hochschule stets sicher sein; Einen Wunsch nur spreche er aus, den auch sein hochseliger Großvater, Kaiser Wilhelm, stets gehegt, daß das Studium der deutschen Geschichte mehr in den Vordergrund trete. — — Da Lehrer wie Laien es an sich selber empfinden, daß auf den Schulen schon jede andere Geschichte, insbesondere die griechische und römische, eine größere Beachtung erfährt, als gerade die deutsche, so ist zu erwarten, daß dieses Kaiserwort, gerichtet an die berufensten Vertreter der ersten deutschen Bildungsanstalt, auch an maßgebender Stelle die ihm gebührende Würdigung findet.

Hallische Lokalnachrichten vom 13. Juli.

(Der Abdruck unserer Originalnachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.)

— e Die seit Sonntag Abend vermißte Dienstmagd des Herrn K. in Giebichenstein, Emilie Günther, ist nach mehrtägiger Abwesenheit zu ihren in Halle wohnenden Eltern zurückgekehrt.

— e Dem Schlosseknecht Zimmermann wurde gestern Mittag beim Absteigen von seinem Geschirr vor der Domaine der Fuß überfahren, sodaß er nach dem Diakonissenhause überführt werden mußte.

XI. Mitteldeutsches Bundesschießen zu Halle a. S.

Se. Majestät unser erhabener Kaiser Wilhelm II. hat in hochherzigster Weise unserem Feste eine bedeutende Ehrengabe zu verleihen geruht. Dieselbe ist bereits hier eingetroffen, in dem Schaufenster der Kunsthandlung von Gustav Glück, gr. Ulrichstraße Nr. 12, auf wenige Tage mit sinniger Decoration ausgestellt und besteht aus einem überaus werthvollen prächtigen Humpen mit ächten Münzeneinlagen und Gravirungen: „Ehrengabe Sr. Majestät des Deutschen Kaisers und Königs von Preußen Wilhelm II. zum XI. Mitteldeutschen Bundesschießen zu Halle a. S. 1888“.

Der Deckel des Humpens trägt die erhabene deutsche Kaiserkrone. Durch dieses große Kaiserliche Geschenk ist dem Feste ein überaus werthvoller Charakter verliehen, umsomehr als dies die erste Kaiserliche Ehrengabe zu einem Mitteldeutschen Bundesschießen überhaupt ist. Wie neben dem Halleschen Schützenbunde unsere ganze Stadt stolz auf diese große Auszeichnung sein kann, wird dieselbe auch noch dazu beitragen, die auswärtigen Schützen noch in größerer Zahl dem Feste zuzuführen.

Hochschulen, Akademien, gelehrte Gesellschaften rc.

— Halle. Der „Reichsanz.“ theilt heute die Ernennung des bisherigen ordentlichen Professors Dr. Emil Friedrich Kautzsch zu Tübingen zum ordentlichen Professor in der theologischen Fakultät der Universität Halle-Wittenberg mit.

— Kopenhagen. Hier ist eine ordentliche Professur der Augenheilkunde, die erste in Dänemark, eingerichtet und Dr. Edmund Hanson Grut, einem Schüler Gräfe's, übertragen worden.

Todesfälle und Nekrologe.

— In Posen ist der Landtagsabgeordnete für den 4. Bromberger Wahlbezirk (Mogilno, Gnesen, Wongrowitz) von Wierzbinski gestorben.

— In Bonn starb Geheimrath Prof. Dr. Ruehle, Direktor der medizinischen Klinik.

Kunst, Wissenschaft, Theater.

— Zwischen der General-Intendantur der königlichen Schauspiele und der Hofmusikalienhandlung von Ed. Bote und G. Bock in Berlin wurde gestern der Vertrag vollzogen, durch welchem die erstere das Aufführungsrecht der neuen Verdi'schen Oper „Othello“ erworben hat. Die Oper soll in künftiger Saison im Opernhause mit Herrn Niemann als Othello und Frau Sucher als Desdemona in Scene gehen.

— Nach einer Meldung Posener Blätter wird zufolge Allerhöchster Genehmigung die in Bronze ausgeführte Kolossalgruppe „Perseus befreit Andromeda“, ausgeführt von dem Bildhauer Joh. Pfuhl, der Stadt Posen als künstlerischer Schmuck eines Brunnens überwiesen werden. Durch die Ueberweisung des Kunstwerkes soll der Stadt Posen ein bleibendes Andenken an die Allerhöchste Anwesenheit der Kaiserin Victoria im Frühjahr d. J. verliehen werden.

— Herr Professor Peter Jansen trifft im Laufe der nächsten Woche in Berlin ein, um die Ausführung des ihm übertragenen zweiten Bildes in der Feldherrnhalle des Zeughauses zu beginnen. Dasselbe stellt die „Schlacht von Torgau“ dar und bringt den Augenblick zur Anschauung, in welchem nach gewonnenem Sieg der König seinem Feldherrn dankt. Daß gerade dieser Augenblick in dem Gemälde zur Erscheinung kommt, ist — nach der „N. A. Z.“ — auf eine unmittelbare Anregung des hochseligen Kaisers Wilhelm zurückzuführen, welcher den ersten Entwurf des Bildes zwar lobend anerkannte, jedoch eine Aenderung wünschte, in welcher „der Dank des Königs dem Feldherrn gegenüber“ zum deutlicheren Ausdruck käme.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

(Der Abdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.)

— e **Aus dem Saalkreise**, 12. Juli. (Kaiser Wilhelm I. als unfreiwilliger Operateur.) Es war im Jahre 1850 (nach dem Feldzuge in Baden), als die 2. Schwadron des Zieten-Husaren-Regiments in Gemeinschaft mit der 2. reitenden Batterie der jetzigen Naumburger Artillerie in der Dragoner-Kaserne am Bruchsaler Thor in Carlsruhe in Quartier lag. Der damalige Prinz Wilhelm von Preußen, nachmals König und Kaiser Wilhelm I., war Höchstkommandirender der preußischen Truppen und inspicirte als solcher auch die Mannschaften der vorerwähnten Kaserne, diesem und jenem Soldaten ein freundliches Wort zuflüsternd. Unter anderen trat er auf einen noch sehr jugendlichen Husaren des vorgedachten Regiments zu. Der Husar aber hatte gerade zu dieser Zeit ein Geschwür am Kinn, das mit einem weißen Pflästerchen bedeckt war. „Wo bist Du denn her, mein Sohn?“ fragte der Prinz. „Ich bin aus Klepzig bei Halle a. S. gebürtig, Königliche Hoheit!“ war die prompte Antwort des Husaren. „Du scheinst aber noch leidung zu sein?“ „Zu befehlen, Königliche Hoheit! Aber ich war für die rothen Husaren so eingenommen, daß ich mich bereits in meinem 17. Jahre zum freiwilligen Dienste in diesem Regimente meldete.“ „Das ist brav, mein Sohn!“ Und mit diesen Worten griff Se. Königliche Hoheit dem jungen Husaren nach dem Kinn. In demselben Augenblicke aber öffnete sich infolge des Druckes durch die Hand das Geschwür, und der Inhalt desselben ergoß sich plötzlich über den kreideweißen Handschuh des hohen Herrn. Schnell sprangen einige Adjutanten herbei, um Waschbecken hinzureichen. Ohne aber letztere zu beachten, griff Se. Kgl. Hoheit nach einem neben einem Bett hängenden Handtuche, um die Flüssigkeit durch einmaliges Herunterstreifen an dem Tuche von dem Handschuh zu entfernen. Zu dem Husaren sich wendend aber sprach der hohe Herr: „Siehe, mein Sohn, da bin ich gleichzeitig Dein Operateur geworden.“ Mit diesen Worten entfernte sich der Prinz, um die Inspektion fortzusetzen. — Der betreffende Husar aber lebt heute noch. Es ist der Gastwirth B. in Sp. bei Nienberg, der noch jetzt für „sein“ Husaren-Regiment lebt und schwärmt.

✕ **Pelitzsch**, 12. Juli. (Die Verkehrsverhältnisse) im hiesigen Kreise haben eine weitere Förderung dadurch erfahren, daß mit dem heutigen Tage in Hohenprießnitz eine Haltestelle eröffnet und auf der Haltestelle Kämmerer-Forst der Halle-Sorau-Gubener Eisenbahn eine Güterladestelle errichtet ist, welche am 1. August dem Verkehre übergeben wird.

Sch. **Vom Inselsberg**, 12. Juli. (Schneefall.) Gestern Abend von 8.25 bis 8.47 fand hier bei einer Temperatur von 0° starker Schneefall statt, Wirth und Kellner warten hier sehnsüchtig auf gut Wetter.

s **Erfurt**, 12. Juli. (Vom Schlachthaus. Selbstmord.) Gestern Nachmittag um 6 Uhr wurde das neue große und zweckmäßig eingerichtete Kühlhaus durch die städtische Bau- und Schlachthauskommission der Schlachthausverwaltung zur Benutzung übergeben. Die Kühlräume, welche gestern eine Temperatur von 2½ Grad R. hatten, werden bei der größten Hitze nur 4½ Grad R. aufweisen. Das in den Hallen aufbewahrte Fleisch wird sich demnach mindestens 14 Tage lang in gutem und genießbarem Zustande erhalten lassen; das ist ein Vortheil, der umsomehr in Betracht kommt, als dadurch auf die kleineren Fleischer — die bisher im Sommer nicht selbständig schlachten konnten, weil das in den Kellern aufbewahrte Fleisch schon nach Verlauf von fünf Tagen dem Verderben preisgegeben wurde — in die Lage kommen, den Ansprüchen des Publicums im vollen Umfange gerecht zu werden. Daß das neue Unternehmen von den Interessenten selbst freudig begrüßt wird, zeigt der Umstand, daß die vorhandenen 111 Zellen schon heute sämmtlich besetzt sind. Jedenfalls hat sich unsere städtische Verwaltung durch die Errichtung des außerordentlich segensreichen Institutes den Dank der gesammten Bürgerschaft erworben. — Heute früh wurde der früher in guten Verhältnissen befindlich gewesene 65jährige Dienstmann Witzleb in seiner in der Weißengasse gelegenen Wohnung erhängt aufgefunden. Ueber die Motive ist Zuverlässiges nicht bekannt.

‖ **Jena**, 12. Juli. **(Attentat auf einen Professor.)** Heute Morgen um 8 Uhr wurden auf dem mittleren Löbdergraben auf den Prof. Dr. Reichardt 3 Revolverschüsse abgefeuert, die aber glücklicherweise denselben nicht verletzten. Der Ueberrock und der Rock sind durchschossen, die Kugeln aber nicht weiter eingegangen. Der Thäter, ein Böttcher Namens Zahn, soll zeitweilig irrsinnig sein und seine That offen gestanden, dabei aber eine andere hiesige Person bezeichnet haben, die er habe erschießen wollen. Der bei ihm gefundene Revolver ist mit noch 3 Schuß geladen gewesen. Zahn ist verhaftet und in die Irrenanstalt zur Beobachtung eingeliefert worden. (Nach einer anderen Mittheilung wurde die Tochter Zahns im Hause des Oberstaatsanwalts Lommer beschäftigt, gab

---

Der Bergbau bei den alten Völkern.

Von
Adalbert Hübner,
concess. Markscheider rc. zu Halle a. S.

Der Bergbau hat, besonders in dem letzten Jahrhundert, einen solchen Aufschwung genommen, gewinnt von Jahr zu Jahr derart immer mehr Einfluß auf unser nationales und internationales Leben, daß es wohl der Mühe werth erscheint, in nachstehender Abhandlung auf die Geburtsstätte des Industriezweiges hinzuweisen und in Kürze das zusammenzustellen, was uns ein Bild über den Bergbaubetrieb in grauer Vorzeit giebt. Das Material ist zwei Schriften aus dem Jahre 1785 von de Florencourt und Reitemeier entnommen. Besonders das letzte Buch eröffnen zu diesem Zwecke geeignet und umfassend genug. Der Verfasser hat mit großer Sorgfalt das bezügliche Material gesammelt und die betreffenden Stellen aus den alten Schriftstellern citirt.

Wir haben zwei Quellen, aus denen wir schöpfen müssen; dieß sind die Schriften der Alten und die Spuren der im Alterthume gebauten Bergwerke. Aus den Schriften der Alten lassen sich nur gelegentlich eingestreute Nachrichten ziehen, da wir nicht ein einziges Werk der Alten besitzen, welches absichtlich von der Kunst und dem Betriebe des Bergbaues handelt. Man ist daher genöthigt, mühsam die versteckten Notizen zu suchen, um durch Folgerungen die Armuth der Nachrichten so viel wie möglich zu erheben.

Die zweite Quelle unserer Kenntniß von den Bergwerken der alten Völker, die in den Resten des Alterthums besteht, klärt Manches auf, was die Nachrichten aus der Vorzeit im Dunkeln lassen und giebt zum Theil anschauliche, wenn auch noch immer mangelhafte Begriffe, von der Größe, Kunst und Einrichtung des Bergbaues der Alten. Allein nur die Bergwerke der Römer geben uns in dieser Weise einige Aufschlüsse, da von den Gruben der Aegypter und Griechen wenige unbedeutende Spuren vorhanden sind.

Mein Bestreben geht nun dahin, zuerst die geschichtlichen Nachrichten darüber hervorzusuchen; wo der Bergbau seinen Anfang nahm, wie und wohin sich die Kenntniß desselben fortpflanzte, wo hauptsächlich die nützbaren Mineralien gefunden wurden und dann näher darauf einzugehen, wie die bergmännische Gewinnung der Metalle bei einigen alten Völkern vor sich ging.

Trotz der ungenauen Nachrichten, welche wir von den alten Schriftstellern erhalten haben, wie Bergbau im Alterthume betrieben wurde, kann man doch annehmen, daß sich, wie dieses bei anderen Gewerben der Fall ist, die Vortheile und Regeln bei Betrieb desselben von Generation zu Generation durch mündliche Belehrung übertragen, durch praktische Unterweisung fortgepflanzt haben und so zu der Vollkommenheit gelangten, wie wir sie heute kennen. Von den aus der Erde gewonnenen Mineralien sind es offenbar die gediegenen Metalle, welche zuerst Gegenstand der Verwendung wurden. Erst später kam man wahrscheinlich zufällig dahin, durch Schmelzhitze aus den Erzen Metalle herzustellen. Unter allen Nachrichten findet man keine, welche darauf hindeuten, daß die Alten Gänge und Erzlager zu entdecken suchten. Häufig mag die Entdeckung eine zufällige gewesen sein; häufig haben die Alten jedenfalls das Ausbeißen der Gänge gefunden, sind durch die Nachbargruben auf das Vorkommen der nutzbaren Mineralien hingeleitet worden; auch kann man annehmen, daß dieselben aufs Geradewohl hingruben und so die Erzlager entdeckten.

Die ersten bergbaulichen Unternehmungen haben wir jedenfalls da zu suchen, wo im Alterthum, Handel und Gewerbe am meisten blühten. Es sind dies hauptsächlich die Küsten des mittelländischen Meeres, vorzüglich aber die syrischen Gestade. Hier haben die Phönizier und Egypter den Bergbau und das Hüttenwesen auf eine hohe Stufe der Vollkommenheit gebracht. Von da pflanzte sich der Bergbau nach Griechenland fort und gelangte dessen Kenntniß endlich zu den Germanen.

Die Geschichte bestätigt es, daß Gold, verreytes Silber und Kupfer die ersten Metalle waren, die man fand, welchen sich später Zinn, Blei, Quecksilber und Arsen zugesellten.

Die Chaldäer und Assyrer, welche zu den ältesten Kulturvölkern gehören, besaßen Gold, Silber und Erz, deren Reichthum sich unter anderen Zeugnissen in ihren Tempel zu Babylon, in goldenen silbernen und erzenen Bildsäulen zeigte. Auch der Reichthum in dem Salomonischen Tempel dürfte darauf hinweisen, daß auch in Palästina reinerzeit Goldgewinnung betrieben wurde. Einen Ueberfluß solcher Metalle hatten schon früh die Phönizier, von denen es gewiß ist, daß sie ihre Schätze aus Bergwerken zogen, wenn auch nicht im eigenen Lande, da es ihnen an Erzen fehlte. Dieselben entdeckten erst später durch ihre Schifffahrt die metallreichen Gegenden Asiens und Europas. Auf diese Weise wurde das reiche Gold auf den Inseln des Mittelmeeres und zuletzt in Spanien gefunden und gewonnen. Aegypten war schon früher als metallreich bekannt; schon in den ältesten Zeiten verstanden die Aegypter das Eisen zu verhüten. Auch in Aethiopien fand man Gold, Silber, Kupfer und Eisen.

Sehr ergiebig an Metallen aller Art war in diesen alten Zeiten das hintere Asien, besonders Indien. Die Indier verstanden aber nicht, die Erze zu bearbeiten, sondern verkauften ihre Erztuffen roh an die Ausländer. Von den Derben erzählt Stabo, der 66 v. Chr. zu Amasia in Cappadocien geboren wurde, daß dieselben Flußgold fanden, aber es nicht in Masse zu bringen verstanden. Das Land der Musicaner entbielt Gold die Serer und Parther wiesen Eisen auf. Gold und Kupfer gewannen die Massageten. In Armenien fand sich Gold, Eisen in Menge bei den Chalybern; in Palästina waren Eisenbergwerke bekannt.

Wenden wir uns weiter nach Westen.

Es scheint nicht so ungewiß zu sein, daß die Griechen auf den Inseln im Homerischen Zeitalter Erze gegraben haben. Auf der Insel Creta und Thasus (im griechischen Archipele) waren Gruben im Umtriebe, welche unter die ältesten gehören und eine Zeit lang in den Händen der Phönizier waren. Erstere Insel lieferte Eisen, Thasus besaß zahlreiche und ergiebige Goldgruben. Gubda gab in den ältesten Zeiten ein vorzügliches Eisen und Kupfer, wovon aber die Gruben in Strabos Zeiten bereits erschöpft waren. Reich an Gold, Silber, Kupfer und Eisen war vormals Cypern. Eine der reichsten Gold- und Silbergruben hatte die Insel Siphnos. Ein schönes Kupfer fand man auf der Insel Delus, ein gleiches, nebst Eisen und Blei, auf Rhodus. Bekannter und wichtiger wird die Geschichte des griechischen Bergbaues später, als man den Metallreichthum namentlich Silber, auf dem festen Lande entdeckte und jenen für die vormaligen Zeiten recht bedeutenden Bergbau trieb, welcher den Athenienern ihre Wohlhabenheit verlieh. Der Λαύριον ὄρος, an der Südspitze der Attischen Halbinsel gelegen, ist in günstigsten Zeiten als Jahrhundert der Silberschätze Attikas besonders bekannt geworden. Außer Silber hatten die Athenienser ergiebige Goldminen in Thrazien.

Neben Attika besaß Thessalonien Erze, die reich an Gold waren, Böotien lieferte Eisen.

Auch Epirus hatte Gruben, welche zu Strabo's Zeit im Gange waren.

Auch Italien fehlte es nicht an Metallen, welche die alten Bewohner schon früh benutzten. Es kann aber aus verschiedenen Umständen geschlossen werden, daß auch dort das Kupfer früher als das Eisen bekannt war, welches letztere jedenfalls durch die Nähe der sehr eisenhaltigen Insel Elba entdeckt worden ist. Auch in Gallien wird erzählt, daß die Bewohner auf Metalle bauten.

Alle jene Länder aber überraf damals Spanien durch seinen Reichthum an Gold, Silber, Kupfer, Zinn, Blei und Eisen.

Da die Erze häufig in der Erdoberfläche in Masse getroffen wurden, so befaßten sich seiner Zeit die Spanier nicht mit unterirdischem Bergbau, sondern begnügten sich, die kostbaren Erze durch Tagebau zu gewinnen.

Nach Norden weiter fortschreitend finden wir, daß in den alten Zeiten unter den Metallen, welche Britannien erzeugte, Blei und Zinn die berühmtesten waren.

Zum Schluß dieses Theils will ich noch des norischen Eisens gedenken, welches vor und in den ersten Jahrhunderten unsere Zeitrechnung besonders geschätzt wurde. (Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818880714 1-16/fragment/page=0002

aber Anlaß zur Unzufriedenheit und mußte fortgeschickt werden. Zahn lauerte nun dem Oberstaatsanwalt Lommer auf, hielt den zufällig vorübergehenden Prof. Reichardt für diesen und schoß auf ihn. Die Red.)

Personalien.

— Die Wahl des Oberlehrers Dr. Karl Ackermann an der städtischen Realschule zu Kassel zum Direktor dieser Anstalt ist bestätigt worden.

— Dem pensionirten Gefangenaufseher Siebeneichen zu Burg b/Magdeburg ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Der Gesetzentwurf, betr. die Alters- und Invalidenversicherung der Arbeiter.

VI. (V. steht in Nr. 162, 1. Ausgabe).

3. Schiedsgerichte.

§ 55.

Für den Bezirk jeder Versicherungsanstalt wird mindestens ein Schiedsgericht errichtet. Der Sitz des Schiedsgerichts wird von der Zentralbehörde des Bundesstaates, zu welchem der Bezirk der Versicherungsanstalt gehört, oder, sofern der Bezirk über die Grenzen eines Bundesstaates hinausgeht, im Einvernehmen mit den betheiligten Zentralbehörden von dem Reichs-Versicherungsamt bestimmt.

§ 56.

Jedes Schiedsgericht besteht aus einem ständigen Vorsitzenden und aus Beisitzern. Der Vorsitzende wird aus der Zahl der öffentlichen Beamten von der Zentralbehörde des Bundesstaates, in welchem der Sitz des Schiedsgerichts belegen ist, ernannt. Für den Vorsitzenden ist in gleicher Weise ein Stellvertreter zu ernennen, welcher ihn in Behinderungsfällen vertritt. Die Beisitzer werden in der durch das Statut bestimmten Zahl von dem Ausschusse der Versicherungsanstalt, und zwar zu gleichen Theilen in getrennter Wahlhandlung von den Arbeitgebern und den Versicherten, nach einfacher Stimmenmehrheit gewählt. Bezüglich der Wählbarkeit gelten die Bestimmungen des § 36. Die Wahl erfolgt auf fünf Jahre. Die Gewählten bleiben nach Ablauf dieser Zeit so lange im Amte, bis ihre Nachfolger ihr Amt angetreten haben. Die Ausscheidenden sind wieder wählbar.

§ 57.

Name und Wohnort des Schiedsgerichtsvorsitzenden und seines Stellvertreters, sowie der Beisitzer sind von der Landes-Zentralbehörde in dem zu deren amtlichen Veröffentlichungen bestimmten Blatte bekannt zu machen.

§ 58.

Der Vorsitzende und dessen Stellvertreter, sowie die Beisitzer sind mit Beziehung auf ihr Amt zu verpflichten. Die Festsetzung der den Beisitzern zu gewährenden Vergütungen (§ 43), sowie der baaren Auslagen erfolgt durch den Vorsitzenden. Der Vorsitzende ist berechtigt, die Uebernahme und die Wahrnehmung der Obliegenheiten des Amts eines Beisitzers durch Geldstrafen bis zu fünfhundert Mark gegen die ohne zulässigen Grund sich Weigernden zu erzwingen. Die Geldstrafen fließen zur Kasse der Versicherungsanstalt. Verweigern die Gewählten ihre Dienstleistung, so hat, so lange und soweit dies der Fall ist, die untere Verwaltungsbehörde, in deren Bezirk der Sitz des Schiedsgerichts belegen ist, die Beisitzer aus der Zahl der Arbeitgeber beziehungsweise Versicherten zu ernennen.

§ 59.

Der Vorsitzende beruft das Schiedsgericht und leitet die Verhandlungen desselben. Durch das Statut können über die Reihenfolge, in welcher die Beisitzer zu den Verhandlungen zuzuziehen sind, Bestimmungen getroffen werden. Das Schiedsgericht ist befugt, Zeugen und Sachverständige, auch eidlich, zu vernehmen. Das Schiedsgericht entscheidet in der Besetzung von drei Mitgliedern, unter denen sich ein Arbeitgeber und ein Versicherter befinden muß. Die Entscheidungen des Schiedsgerichts erfolgen nach Stimmenmehrheit. Im Uebrigen wird das Verfahren vor dem Schiedsgericht durch Kaiserliche Verordnung mit Zustimmung des Bundesraths geregelt. Die Kosten des Schiedsgerichts, sowie die Kosten des Verfahrens vor demselben trägt die Versicherungsanstalt. Das Schiedsgericht ist jedoch befugt, den Betheiligten solche Kosten des Verfahrens zur Last zu legen, welche durch unbegründete Beweisanträge derselben veranlaßt worden sind. Dem Vorsitzenden des Schiedsgerichts und dessen Stellvertreter darf eine Vergütung von der Versicherungsanstalt nicht gewährt werden.

4. Verfahren.

Feststellung der Rente.

§ 60.

Versicherte, welche den Anspruch auf Bewilligung einer Alters- oder Invalidenrente erheben, haben diesen Anspruch bei der für ihren Wohnort zuständigen unteren Verwaltungsbehörde anzumelden. Der Anmeldung sind das Quittungsbuch, sowie diejenigen Beweisstücke beizufügen, durch welche das für die Altersrente vorgeschriebene Lebensalter beziehungsweise die Erwerbsunfähigkeit dargethan werden soll. Die untere Verwaltungsbehörde hat den Antrag unter Anschluß der beigebrachten Urkunden mit ihrer gutachtlichen Aeußerung dem Vorstande derjenigen Versicherungsanstalt zu übersenden, an welche ausweislich des Quittungsbuchs zuletzt Beiträge entrichtet worden waren. Der Vorstand der Versicherungsanstalt hat den Antrag zu prüfen und, sofern die beigebrachten Beweisstücke nicht ausreichend erscheinen, weitere Erhebungen zu veranlassen. Die Kosten derselben fallen der Versicherungsanstalt zur Last. Wird der angemeldete Anspruch anerkannt, so ist die Höhe der Rente sofort festzustellen. Dem Empfangsberechtigten ist sodann ein schriftlicher Bescheid zu ertheilen, aus welchem die Art der Berechnung der Rente zu ersehen ist. Wird der angemeldete Anspruch nicht anerkannt, so ist derselbe durch schriftlichen, mit Gründen versehenen Bescheid abzulehnen.

§ 61.

Gegen den Bescheid, durch welchen der Anspruch abgelehnt wird, sowie gegen den Bescheid, durch welchen die Höhe der Rente festgestellt wird, steht dem Versicherten die Berufung auf schiedsgerichtliche Entscheidung zu. In letzterem Falle darf jedoch die Berufung nur auf die Behauptung gestützt werden, daß bei Festsetzung der Rente eine zu niedrige Beitragsziffer zu Grunde gelegt sei oder daß die Rente für die festgesetzte Beitragszeit den Bestimmungen der §§ 17 und 18 nicht entspreche. Der Bescheid muß die Bezeichnung der Berufungsfrist und des für die Berufung zuständigen Schiedsgerichts, sowie Namen und Wohnort des Vorsitzenden des letzteren enthalten. Die Berufung ist bei Vermeidung des Ausschlusses binnen vier Wochen nach der Zustellung des Bescheides bei dem Vorsitzenden des Schiedsgerichts einzulegen. Die Berufung hat keine aufschiebende Wirkung.

§ 62.

Der Entscheidung des Schiedsgerichts sind, soweit sie sich auf die Höhe der Rente erstreckt, die für die betreffenden Versicherungsanstalten festgestellten Tarife zu Grunde zu legen. Eine Ausfertigung der Entscheidung des Schiedsgerichts ist dem Berufenden und dem Vorstande der Versicherungsanstalt zuzustellen.

§ 63.

Gegen die Entscheidung des Schiedsgerichts steht beiden Theilen das Rechtsmittel der Revision zu. Die Revision hat keine aufschiebende Wirkung. Ist von dem Schiedsgericht der Anspruch auf Rente im Widerspruch mit dem Vorstande der Versicherungsanstalt anerkannt und nicht gleichzeitig über die Höhe der Rente entschieden, so hat der Vorstand der Versicherungsanstalt unverzüglich die Höhe der Rente festzustellen und auch in denjenigen Fällen, in welchen das Rechtsmittel der Revision eingelegt wird, sofort wenigstens vorläufig die Rente zuzubilligen. Gegen die Zubilligung einer vorläufigen Rente findet ein Rechtsmittel nicht statt.

§ 64.

Ueber die Revision entscheidet das Reichs-Versicherungsamt. Das Rechtsmittel ist bei demselben binnen vier Wochen nach der Zustellung der Entscheidung des Schiedsgerichts einzulegen. Die Revision kann nur auf die Behauptung gestützt werden, daß die Entscheidung auf der Verletzung eines Gesetzes beruhe, und muß die Bezeichnung der angeblich verletzten Rechtsnorm und, wenn die Revision darauf gestützt wird, daß das Gesetz in Bezug auf das Verfahren verletzt sei, die Bezeichnung der Thatsachen enthalten, welche den Mangel ergeben

(Forts. folgt.)

Aus aller Welt.

— **Kaiser Friedrich hat einmal in gleicher Lebensgefahr geschwebt** wie vor einigen Tagen Prinz Alexander von Battenberg. Das in Ankona erscheinende Blatt „L'Ordine" erzählt eben jetzt folgende, noch unbekannte Episode: Man weiß, daß Friedrich III. 1853 auf einem österreichischen Kriegsschiffe nach unserem Hafen kam, um sich von hier nach Rom zu begeben, wo er mit großer Sympathie von Papst Pius IX. empfangen wurde. Als der Prinz auf dieser Reise den Wallfahrtsort von Loretto besuchen wollte, kam er in die größte Gefahr. Die Pferde mußten einen Berg hinauffahren, zu dessen Seite sich schroffe Abhänge befanden. Auf dieser Fahrt nahm der Wagen bald rückschrittliche Bewegung an, und so sehr auch die Rosse angespornt wurden, es gelang nicht, sie den steilen Weg hinaufzutreiben. Es war zu fürchten, daß der Wagen in die Tiefe hinabstürzen würde. Da wußte noch im letzten Augenblick der Kutscher dem Gefährt eine andere Richtung zu geben, indem er mit soll übermenschlicher Anstrengung die Deichsel herumriß; er selbst fiel rückwärts von seinem Sitze und wurde schwer verletzt, während der Wagen gegen einen großen Feldstein prallte und zum Stillstand kam. Der Prinz war vor dem schrecklichen Sturz in den Abgrund bewahrt geblieben; der arme Kutscher aber, ein braver Mann aus Osimo, starb bald an seinen Wunden. Kaiser Friedrich bewies seine Dankbarkeit, indem er der Wittwe seines Retters eine Jahrespension anwies, die bis zu ihrem Lebensende gezahlt wurde.

— **Metallknöpfe auf Kornhalmen.** Ueber eine merkwürdige Erscheinung aus dem Pflanzenleben berichtet der „Kottb. Anz.": Ein von einem Spaziergange nach der Stadt zurückkehrender Bahnbeamter aus Kottbus bemerkte einen Meter vom Wege entfernt in einem Kornacker einen glänzenden Gegenstand an einem Kornhalme schweben. Näher tretend erkannte er den Gegenstand als einen verfilzterten Metallknopf, wie ihn die subalternen Gerichtsbeamten an ihren Dienstuniformen tragen. Wie dieser Knopf auf den Halm gekommen — er befand sich zwischen der Aehre und dem obersten Knoten — ist unserem Gewährsmann unerklärlich. Jedenfalls ist der Knopf mit Dung oder Kehricht auf den Acker gekommen; nach der letzten Aussaat ist ein Kornkeim zufällig durch die Oese des Knopfes gewachsen und hat dann den ihm im Wege liegenden Gegenstand beim Wachsthum allmählich mit in die Höhe genommen.

— **Wo ist der Hansl? Sie hat ihren Hansl verloren!** Eine „Saison-Frisene", die in Ischl von 7 Uhr früh bis 3 Uhr Nachmittags unermüdlich Straße auf, Straße ab eilt, um bald in diesem, bald in jenem Hause einer Dame nach allen Regeln der Kunst den Kopf zurechtzustutzen, stürzt mit einem umfangreichen Packet unter dem Arm in das Zimmer einer ihrer Kundinnen. „Ach, was mir geschehen ist, gnädige Frau!" — Die Dame: „Ein Unglück?" — Fräulein Ilka (in höchster Aufregung): „Ich hab meinen Hansl verloren!" — Die Dame erstaunt: „Ihren Hansl? Haben Sie denn einen Sohn?" — Fräulein Ilka: „Wann ich sag' Hansl, meint ich ja meine Tournüre!" Und so war es. Der Hansl hatte Fräulein Ilka bei ihrem Laufschritte heimtückisch verlassen, aber sie hatte ihn wieder eingefangen und, immer im Laufschritte weitereilend, in Zeitungspapier gepackt — nun war auch schon die Haartracht ihrer Einhalb-Acht-Uhr-Dame fertig und mit Windeseile raste Fräulein Ilka, ihren theuren „Hansl" unter dem Arme, von dannen, um rechtzeitig bei der Acht-Uhr-Dame einzutreffen. Und so flog sie immer mit dem „Hansl" unter dem Arme von Dame zu Dame, und den Wänden weiß Gott wie vieler Boudoirs hallten an diesem Tage bis zur vierten Nachmittagsstunde die wehklingenden Worte wieder: „Ach, was mir heute passirt ist!"

— **Wie sicher müssen sich die Einwohner der Stadt Zombor unter dem Schutz ihrer Polizei wissen!** Ein ungarisches Provinzialblatt erzählt ganz trocken, daß gegen den Ober-Stadthauptmann von Zombor eine Criminal-Anzeige erstattet worden sei, gegen den ersten Vice-Stadthauptmann sei eine Disciplinar-Untersuchung im Zuge; der Polizei-Lieutenant sei im Disciplinarwege zu einer Geldstrafe verurtheilt und der Polizei-Wachtmeister obrigeige die Leute mit einem eisernen Ringe!"

Jagd, Sport, Spiel.

— Basel, 10. Juli. Als Neuestes aus den Hochalpen wird die Ankunft seltener nordischer Gäste zu verzeichnen sein. Der Jägerklub der norwegischen Hauptstadt Christiania hat nämlich die Absicht, die Fjählen mit Gemsen zu bevölkern und sucht solche in den Schweizer Alpen, wo sie noch zahlreich genug vorhanden sind, zu aquiriren. Als Gegenwerth sollen wir Renntiere oder Elentiere erhalten, deren Akklimatisation hier im Gebirg zu versuchen wäre. Es würde sich also die alte Sage, daß wir Schweizer skandinavischen Ursprungs sind, nunmehr auf das Thierreich zu übertragen suchen. Mit Renntieren sind übrigens schon einmal Versuche gemacht worden, die aber kein günstiges Resultat hatten, sei es, daß die Thiere die Vertikalhöhe der Alpenthäler nicht ertragen konnten, sei es, daß das Pärchen aus Geschöpfen von zu ungleichem Alter bestand.

Industrie, Handel, Finanzen.

— Im Monat Juni d. J. betrug Deutschlands Ausfuhr an Rohzucker 22287741 kg und an Zucker anderer Art 21568318 kg. Seit August 1887 bis Mai 1888 wurden über die deutsche Zollgrenze ausgeführt 513475681 kg Rohzucker — gegen 470687298 kg in der entsprechenden Zeit 1886 87 — und 149386760 kg Zucker anderer Art gegen 155378386 kg.

— Die Zeichnung auf die 3½ procentige Bremer Staatsanleihe erfolgt am 17. d. Mts. zu 102%.

— Am Mittwoch fand die Eintragung der aus dem Senftenberger Besitz der Firma Kunheim u. Co. hervorgegangenen „Ilse, Bergbau-Actiengesellschaft", in Berlin statt. Das Actiencapital beträgt 2300000 ℳ; aufgerufen werden, sobald die Eintragung der Gesellschaft in das Handelsregister erfolgt sein wird, 1000000 ℳ 4½procentige Obligationen durch die Mitteldeutsche Creditbank in Berlin zur Zeichnung gelangen. In den Aufsichtsrath der Gesellschaft wurden gewählt die Herren Consul Dr. H. Kuhnheim, Bankdirector A. G. Wittekind, Reinhold F. Wolff, Bergwerksdirector Ad. Reh in Berlin, sowie Herr Rud. Sulzbach von der Firma Gebrüder Sulzbach in Frankfurt a. M. Zum Vorstand wurde der bisherige Leiter der Werke, Herr Hauptmann a. D. F. E. Strack, ernannt.

— Die am 1. Juli 1886 fällig gewesenen und bisher rückständig gebliebenen Zinscoupons der Obligationen der 4proc. Fürstl. Sayn-Wittgenstein-Hohenstein'schen Anleihe werden jetzt durch das Bankhaus Phil. Nic. Schmidt in Frankfurt a. M. mit den vollen Beträgen von bezw. 34.29, 17.14 und 3.43 ℳ eingelöst. Die durch die Proceßführung entstandenen und von der genannten Firma vorgelegten Kosten werden bei der nächsten Couponeinlösung in Abzug gebracht werden.

— Auf eine bedauerliche Unrechtlichkeit in dem Handel mit Briketts macht der Jahresbericht des Brikett-Kollegiums der Berliner Kaufmannschaft aufmerksam. Mit unbedeutenden für den Laien kaum wahrnehmbaren Abweichungen werden die Schutzmarken renommirter Fabriken nachgeahmt und die geringwerthigen Produkte in großen Mengen zu billigeren Preisen auf den Markt gebracht. Ebenso schwankt der Inhalt eines Waggons von 200 Zentern je nach dem Ursprunge zwischen 21000 und 36000 Steinen, und es ist so dem Publikum die Kontrole, welche seiner Zeit der Einführung der Briketts so förderlich gewesen, allmählich abhanden gekommen. Eine Wandlung in dieser Beziehung, sei es durch Einführung des Verkaufs nach Gewicht oder Annahme eines Normalformats, ist daher erwünscht.

Concurssachen, Zahlungsstockungen 2c.

— Concurseröffnungen. Kauffrau Rosalie Uffeld geb. Stein, in Firma R. Uffeld in Berlin. Tabakhändler Paul Lilienthal, in Firma Pauly Lilienthal in Berlin. Kaufmann Paul Schwenn in Berlin. Kaufmann Fidor Bulvermacher in Breslau. Mechaniker Heinrich Schönfeld in Erlangen. Lederhändler Michael Schlesinger in Firma L. Wollner's Nachfolger in Gleiwitz. Kaufmann Karl Pietschmann in Inowrazlaw. Kaufmann Bernhard Moses in Kassel. Guts- und Fabrikbesitzer Otto Schmidt in Wüstenjerichow (Coburg). Spezereihändler Leopold Kahn in Metz. Materialwaarenhändler Gust. Walther in Mügeln.

Schiffsverkehr und Seewesen.

— Triest, 12. Juli. Der Lloyddampfer „Espero" ist heute Nachmittag aus Konstantinopel hier eingetroffen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 13. Juli. (Fernsprechnachr. d. Hall. Ztg.) Graf Moltke wird den Kaiser nicht begleiten, aber heute zu seinem Empfange in Kiel eintreffen, wo große Vorbereitungen getroffen werden. Nach neuer Bestimmung werden vom Bahnhofe bis zum Schloß Korporationen, Gewerke und Vereine Spalier bilden. Auf dem Perron des Bahnhofs wird keine Ansprache an den Kaiser gehalten werden.

Die gestrige Auslassung der Nordd. Allg. Ztg. über die Königin Natalie wird dieselbe über ihre Stellung, die Exterritorialität betreffend, aufgeklärt haben. Heute Mittag wollte sie die letzte Rücksprache mit dem Abgesandten des Königs von Serbien nehmen und zugleich erklären, daß sie den endgültigen Entschluß gefaßt habe, ihr einziges Kind unter keinen Umständen herauszugeben. Sie sei auf das Schlimmste gefaßt. Das Schlimmste würde darin bestehen, daß sie des Landes verwiesen würde, in diesem Falle würde sie sich nach Rußland zum Kaiser Alexander begeben.

In der gestrigen Sitzung der französischen Deputirtenkammer hat Boulanger wieder heftige Ausfälle gegen Kammer und Ministerrath vorgebracht. (S. vorn unter Frankreich.) Nach unendlichen Schwierigkeiten konnte Floquet seine Rede beenden. Doch auf eine spitze Bemerkung gegen Boulanger stürzte dieser, ein Papier in der Hand schwingend, auf die Tribüne und erklärte, Floquets Rede bestehe aus nichts weiter als aus unsäglichen Redensarten; Floquet sei schlecht erzogen und habe ihn verleumdet, ja, Floquet habe unverschämt gelogen. Er stürzte dann hinaus. (D. Weitere s. vorn unter Frankreich.) Nachdem die Ruhe wiederhergestellt worden, sagte der Kammerpräsident, Boulanger habe selbst Justiz an sich geübt. Es ist wahrscheinlich, daß Floquet und Boulanger sich schlagen werden. Große Heiterkeit erregte es übrigens, als der Präsident schließlich das von Boulanger überreichte Papier verlas, worin dieser erklärte, „er lege sein Mandat nieder infolge einer Abstimmung" zu der es noch gar nicht gekommen war. Die ganze Komödie war so augenscheinlich vorbereitet.

London, 13. Juli. Einer Meldung aus Capetown zufolge stand gestern Abend der Eingang des Schachtes vom Bergwerk Debeers bei Kimberley in vollem Brand. Es sollen beim Ausbruch des Feuers sich 800 Arbeiter, darunter der Betriebsleiter Lindsay sowie zahlreiche Europäer im Bergwerk befunden haben. Man befürchtet zahlreiche Menschenverluste.

Schwerin, 12. Juli. Die Großherzogin Anastasia ist heute zum Kurgebrauch nach Spaa abgereist.

Mainz, 12. Juli. Die Seifenfabrikanten bestimmten Stuttgart als den Ort der nächsten Hauptversammlung. Die Berufsgenossenschaft verlangte die Herabsetzung der Seifensiederei in die fünfte Gefahrenklasse und beschloß eine Petition an den Bundesrath gegen die beabsichtigte Zollerhöhung auf Oele und Fette.

Hirschberg, 12. Juli. Die Schneekoppe ist eingeschneit. Im Koppenhause dickes Eis an den Fenstern.

Wien, 12. Juli. Aus Belgrad wird gemeldet, daß die Königin Natalie entgegen allen Dementis durch die Intervention der Großfürstin Katharina den Schutz des Zaren angerufen habe.

Paris, 13. Juli. Fortsetzung der Kammerdebatte über Boulangers Antrag auf Kammerauflösung. (S. unter Polit. Mitth. Red.) Floquet bekämpft denselben. Nach heftigem persönlichen Wortwechsel zwischen Floquet und Boulanger, wobei letzterer Floquet viermal unverschämten Lügens bezichtigt, will der Kammerpräsident von der Verhängung der Censur gegen Boulanger Gebrauch machen. Boulanger protestirt gegen die Geschäftsleitung als parteiliche, legt sein Mandat als Deputirter nieder und verläßt mit seinen Anhängern den Sitzungssaal. Die Kammer beschloß gleichwohl die Censur gegen Boulanger.

Brüssel, 12. Juli. König Leopold wird Kaiser Wilhelm im September in Straßburg einen Besuch abstatten.

Rom, 12. Juli. Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Massauah hat gestern Abend, wie es scheint, in Folge von Entzündung einer kleinen Quantität explosiver Gelatine in dem Pulverthurm im Fort Arckito eine Explosion stattgefunden, durch welche sieben Soldaten leicht verwundet wurden.

Rom, 12. Juli. Der Papst verlieh dem Fürsten Carl Löwenstein den Christusorden.

Amsterdam, 12. Juli. Der König verlieh dem deutschen Gesandten Freiherrn v. Saurma-Jeltsch das Großkreuz des Luxemburgischen Ordens der Eichenkrone.

London, 12. Juli. In Port-au-Prince aus Hayti ist eine Revolution ausgebrochen. 500 Häuser und öffentliche Monumente wurden zerstört.

London, 12. Juli. In ganz England herrscht gegenwärtig außergewöhnliche Kälte. In vielen Theilen des Königreichs schneite es gestern. Im Seebezirk und in den schottischen Hochlanden haben die Berge weiße Spitzen.

Börsennachrichten.

— Berlin, 12. Juli. Das Geschäft an der heutigen Börse trug einen sichtlich stilleren Charakter. Realisirungstendenzen überwogen und beeinflußten die Grundstimmung, die insofern dieselbe an Festigkeit etwas nachgab, ohne doch als schwach charakterisirt werden zu können. Renten und Banken

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818880714 1-16/fragment/page=0003

ziemlich behauptet, Bahnen minder gefragt; fest lagen heute Montanbahnen und besonders auch Industriepapiere. Schlußtendenz befestigt.

Waaren- und Produktenberichte.

Getreide.

Berlin, 12. Juli. Weizen per 1000 Kilogr. loco ohne Umsatz, Termine höher, gekündigt 1400 Tonnen, Kündigungspreis 167 Mk. bez., loco 162—180 Mk. nach Qualität bez., gelber Russischer 170 Mk. bez., per diesen Monat — Mk. bez., per Juli-August 167,5—167 Mk. bez., per August-September — Mk. bez., per September-Oktober 168,25—168,75—168,25 Mk. bez., per Oktober-November 168,75—169,25 bis 168,75 Mk. bez., per November-Dezember 169—170—169,25 Mk. bez. — Weizenmehl unverändert mit Ausschluß von Rauhweizen per 1000 Kilogr. loco ohne Umsatz, Termine —, gekündigt — Tonnen, Kündigungspreis — Mk. bez., loco 166—180 Mk. nach Qualität bez., per diesen Monat — Mk. bez., per September-Oktober — Mk. bez. — Roggen per 1000 Kilogr. loco sehr schwer verkäuflich, Termine fest, gekündigt 900 Tonnen, Kündigungspreis 127 Mk. bez., loco 121—128 Mk. nach Qualität bez., Lieferungsqualität 120 Mk. bez., russischer — Mk. bez., polnischer 121—125 Mk. ab Bahn bez., fester loco 126,5 Mk. ab Bahn bez., per diesen Monat — Mk. bez., per Juli-August 127,5—127 Mk. bez., per August-September — Mk. bez., per September-Oktober — 130,75—131,5—131,25 Mk. bez., per Oktober-November — Mk. bez. — 133,25—133 Mk. bez., per November-Dezember 134—134,75 Mk. bez., per Dezember-Januar — Mk. bez. — Gerste per 1000 Kilogr. still, große und kleine 112—184 Mk. nach Qualität bez., feine Braugerste 112—122 Mk. bez. — Hafer per 1000 Kilogr. loco still, Termine höher, gekündigt 500 Tonnen, Kündigungspreis 116,5 Mk. bez., loco 112—137 Mk. nach Qualität bez., Lieferungsqualität 116 Mk. bez., pommerscher guter 126—130 Mk. ab Bahn bez., preußischer 121 Mk. ab Bahn bez., guter 125—128 Mk. ab Bahn bez., russischer 112 Mk. bez., guter 121,5 Mk. frei Wagen bez., per diesen Monat 117 bis 116,75 Mk. bez., abgelaufene Kündigungsscheine von 6 d. M. 113 Mk. verk., von 11 d. M. 114 Mk. bez., per Juli-August 116,5 Mk. bez., per September-Oktober 116,5 bis 117 Mk. bez., per Oktober-November 116,75—117,25 Mk. bez., per November-Dezember — 117—117,5 Mk. bez.

Königsberg i. Pr., 12. Juli. Weizen 16,00—16,50 Mk., Roggen 14,00—14,70 Mk., Gerste —,— Mk., Hafer 14,50—15,00 Mk.

Magdeburg, 12. Juli. (Gebr. Friedeberg.) Landweizen 172—176 Mk., Mittelweizen — Mk., glatter englischer 163—167 Mk., Landroggen 162 bis 164 Mk., Roggen 122—132 Mk., Chevaliergerste 130—140 Mk., Landgerste 125 bis 130 Mk., Hafer 120—134 Mk. für 1000 Kilogr.

Breslau, 12. Juli. Roggen per Juli-August 120,00 Mk., per September-Oktober 126,00 Mk., per Oktober-November 128,00 Mk.

Stettin, 12. Juli. Weizen höher, loco 160,00—167,00, per Juli-August 160,50, per September-Oktober 165,50, per Oktober-Nov. — Mk. bez. — Roggen fest, loco 115—122, per Juli-August 124,00, per Sept.-Oktober 127,50. — Pommerscher Hafer loco 116—120.

Köln, 12. Juli. Weizen hiesiger loco 19,25, fremder loco 19,75, per Juli 18,25, per August —, per November 17,50. — Roggen hiesiger loco 14,25, fremder loco 14,75, per Juli 13,00, per August —, per November 13,00. — Hafer hiesiger loco 14,00.

Hamburg, 12. Juli. Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 170,00 bis 174,00. — Roggen loco ruhig, mecklenburg. loco 134—138, russischer loco ruhig, 88—90. — Hafer still. — Gerste still.

Wien, 12. Juli. Weizen per Herbst 7,38 Gd., 7,43 Br., per Frühjahr 1889 7,75 Gd., 7,80 Br. — Roggen per Herbst 6,00 Gd., 6,05 Br., per Frühjahr 1889 6,25 Gd., 6,30 Br. — Hafer per Herbst 5,33 Gd., 5,38 Br., per Frühjahr 1889 5,70 Gd., 5,84 Br.

Pest, 12. Juli. Weizen loco befestigt, per Herbst 7,11 Gd., 7,13 Br., per Frühjahr 1889 7,50 Gd., 7,52 Br. — Hafer per Herbst 5,11 Gd., 5,13 Br.

Paris, 12. Juli, Nachm. (Schlußbericht.) Weizen behauptet, per Juli 24,40, per August 24,50, per September-Oktober 24,75, per November-Februar 24,80. — Roggen ruhig, per Juli 13,75, per November-Februar 14,30.

Paris, 12. Juli, Abends. Weizen behauptet, per Juli 24,40, per August 24,50, per September-Oktober 24,75, per November-Februar 24,80.

Amsterdam, 12. Juli. Weizen per Nov. 195. — Roggen per Oktober 105.

Antwerpen, 12. Juli. (Schlußbericht.) Weizen fest. — Roggen unverändert. — Hafer fest. — Gerste ruhig.

London, 12. Juli. An der Küste 9 Weizenladungen angeboten.

New-York, 11. Juli. Rother Winterweizen loco 90½, do. per Juli 88, per August 88¼, per Dezember 92⅞.

Zucker.

Magdeburger Preise vom 12. Juli.

	11. Juli.	12. Juli
Granulated	—	—
Krifstallzucker I.	—	—
Krifstallzucker II.	—	—
Korns. Rend. 92%	23,60—24,00 M.	23,70—24,00 M.
Korns. Rend. 88%	22,50—22,60 M.	22,65—23,00 M.
Korns. Rend. 75%	16,30—18,70 M.	16,30—18,80 M.

Tendenz am 12. Juli: Fest.

	11. Juli.	12. Juli.
ff. Brodrauffinade	29,25 M.	29,25 M.
f. Brodrauffinade	28,75—29,00 M.	28,75—29,00 M.
Gem. Raffinade II.	27,50—28,25 M.	27,50—28,25 M.
Gem. Melis I.	26,75 M.	26,75—27,00 M.

Tendenz am 12. Juli: Unverändert.

Rohzucker I. Produkt:
Durchschnitt f. a. B. Hamburg.

Juli 14,82½—14,80 Br. bez. 14,70 Br.
August 14,85—14,80—14,75—14,80 bez. — — Br. —— Gd.
September 14,20 M. bez. 14,25 Gd. 14,30 Br.
Oktober 13,10 bez. u. Br. 13,65 Gd.
Oktober-Dezember 12,80 bez. 12,85 Br. 12,75 Gd.
November-Dezember — M. bez. 12,70 Gd. 12,80 Br.
Januar-März — — bez. 13,05 Br. — Gd.

Tendenz: Fest.

Die Rettichen der Kaufmannschaft.

Paris, 12. Juli. (Telegramm.) Rohzucker 88° fest, loco 39,25, Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogr. per Juli 42,30, per August 42,50, per September 42,30, per Oktober-Januar 36,75.

London, 12. Juli. (Telegramm.) 96° Javazucker 13½ fest, Rübenrohzucker 14½ steigend, Centrifugal-Cuba —.

New-York, 11. Juli. (Telegr.) Zucker (Fair refining Muscovados) 4⅛ c.

Kaffee.

Havre, 12. Juli. (Telegr. von Weimann, Ziegler u. Co.) New-York schloß mit 20 Points Besse. Nio 13,000 Sack. Santos 20,0 Sack. Rezeptes für gestern.

Havre, 12. Juli. Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm von Weimann, Ziegler u. Comp.) Kaffee good average Santos per Juli 76,25, per September 67,75, per Dezember 54,25. Nio behauptet.

Hamburg, 12. Juli. (Maklerbericht.) Good average Santos per Juli 67, per August 63½, per September 59½, per Dezbr. 56. Fest.

New-York, 11. Juli. (Telegramm.) Kaffee (Fair-Rio) 14½, Rio Nr. 7 low ordinary per August 10.32, do. do. per Oktober 9.60.

Petroleum.

Berlin, 12. Juli. (Amtlich.) Petroleum, (Raffinirtes Standard white) per 100 kg mit Faß in Posten von 100 Ctr. — Termine fest. — Gekündigt — — kg. Kündigungspreis — —. Loco —, per diesen Monat — bez., Durchschnittspreis per Dezember-Januar 24,2 bez.

Stettin, 12. Juli. Loco unverändert 11,50.

Bremen, 12. Juli. (Schlußbericht.) Standard white, loco 6,95 M. bez. u. Käufer. Sehr fest.

Hamburg, 12. Juli. Petroleum fest, Standard white loco 6,95 Br., 6,80 G., per August-September 7,15 G.

Antwerpen, 12. Juli. (Telegramm.) (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 17 bez. u. Br., per Juli 17 Br., per August 17 Br., September-Dezember 17½, 17¼ Br. Fest.

New-York, 11. Juli. (Telegr.) Raffinirtes Petroleum 70% Abel-Test in New-York 7⅞ Gd. do. in Philadelphia 7⅞ Gd. Rohes Petroleum in New-York 7 D. 6¼ C. do. Pipe line Certificate 1 D. 82½ C. Fest.

Spiritus.

Berlin, 12. Juli. (Amtlich.) Spiritus per 100 à 100% = 10000 l. nach Tralles loco mit Faß (verst.). Termine — Gekündigt — — Liter. Kündigungspreis — bez., per diesen Monat — Juli-August — —.

Spiritus per 100 à 100% — 10 000 l. versteuert) loco mit Faß — bez.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe loco ohne Faß. Gekündigt — — Liter. Kündigungspreis — — M. Loco 53,2. Durchschnittspreis — bez., per diesen Monat und per Juli-August 52,3—52,5 M. bez., per August-September 52,5—53—53,7—53 bez. per September-Oktober 53,4—53,5—53,7—53,5 bez., per Oktober-November 52,6—52,9 bez., per Novbr.-Dez. 52,4—52,5 bez.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe. Gekündigt — — Liter. Kündigungspreis — bez., loco ohne Faß 34 bez., mit Faß — bez., per diesen Monat und per Juli-August 33,5—33,7 bez., per August-September 33,7 34—33,8—34 bez., per September-Oktober 34,3—34,5 bez., per Oktbr.-Novbr. 34,8—34 bez., per Novbr.-Dezember 35,5—33,7 bez.

Magdeburg, 12. Juli. (Hermann Wollitzer.) Kartoffelspiritus. Fester, loco ohne Faß unversteuert 34 M. Verbrauchsabgabe 33,46—33,80 bez., höchst bei 70 M. Verbrauchsabgabe 35,10 M. Mit Speicher unter freier Verbaltung der Gebinde geschäftslos.

Breslau, 12. Juli. Spiritus per 100 l per 100 proz. erst. 70 M. Verbrauchsabgabe Juli-August 50,70, August-September 51,20, Sept.-Oktbr. 51,70, do. do. 70 M. Verbrauchsabgabe Juli-August 32,00, August-Sept. —.

Posen, 12. Juli. Spiritus loco ohne Faß über 50,50, 70er 31,80, mit Verbrauchsabgabe von 70 M. und darüber 31,80. Still.

Stettin, 12. Juli. Spiritus fest, loco ohne Faß versteuerter — —, do. mit 50 M. Konsumsteuer 51,60, do. mit 70 M. Konsumsteuer 32,90, Oktober-November 50 M. Consumsteuer —.—, do. mit 70 M. Consumsteuer 33,00, do. do. August-September — — bez.

Hamburg, 12. Juli. Spiritus ruhig, per Juli 20½ Br. per Juli-August 20½ Br. August-September 21 Br., Sept.-Oktbr. 21½ Br.

Paris, 12. Juni. Nachmittags. (Telegramm.) Spiritus ruhig, per Juli 44,25, per August 43,50, per September-Oktober 41,00, Januar-April 41,50.

Oele. Oelsaaten. Fettwaaren.

Berlin, 12. Juli. (Amtlich.) Rüböl fest per 100 kg. mit Faß. Termine still. Gekündigt — Centner. Kündigungspreis — Mark. Loco mit Faß M. bez., loco ohne Faß — —, per diesen Monat 46,2 bez. Durchschnittspreis — bez., per Juli-August 46,2 bez., per September-Oktober 46 bez., per Oktober-November 46,2 bez., per November-Dezember 46,4 bez.

Breslau, 12. Juli. Rüböl per Juli 46,0, Sept.-Okt. 46,50.

Stettin, 12. Juli. Rüböl fester, Juli 47,00, Sept.-Oktbr. 46,00.

Hamburg, 12. Juli. Rüböl geschäftslos, loco 46,00 nom.

Paris, 12. Juli. (Telegramm.) Rüböl ruhig, per Juli 56,50, per August 56,75, per September-Dezember 56,75, Januar-April 56,75 M.

New-York, 11. Juli. (Telegramm.) Schmalz (Wilcox) 8,45, do. Fairbanks 8,35, do. Rohe u. Brothers 8,45.

Futterstoffe und Düngemittel.

Hamburg, 11. Juli. Futterstoffe. Palmkuchen, deutsche, 110 M. für 1000 kg. Cocosmehlkuchen, deutsche, 135 M. für 1000 kg. Baumwollsaatkuchen 125 M. für 1000 kg. Erdnußkuchen 127—140 M. für 1000 kg. Leinkuchen 130 M. für 1000 kg. Rapskuchen 150 M. für 1000 kg. Leinschaden 130 M. für 1000 kg.

London, 10. Juli. Kriffsaaten fest 5 sh. 10½ d. für gewöhnliche u. 9 sh. 6—9 d. für chemische Sorten.

Hülsenfrüchte.

Berlin, 12. Juli. (Pol.-Prbl.). Erbsen, gelbe zum Kochen, 18—30 M. Speisebohnen, weiße, 24—40 M., Linsen 30—60 M. per 100 kg.

Berlin, 12. Juli. (Amtlich). Mais per 1000 kg. loco fest. Termine Gek. — t. Kündigungspreis — — M. Loco 120—142 M. nach Qualität per diesen Monat — M., per Juni-Juli — M., per Juli-August — — M., per September-Oktober — — M. Erbsen per 1000 kg. Kochwaare 125—180 M., Futterwaare 116—123 M. nach Qualität.

Wien, 12. Juli. (Telegramm). Mais per Juli-August 6,82 Gd., 6,87 Br. per Mai-Juni 1889 5,50 Gd., — Br.

New-York, 11. Juli. (Telegramm). Mais (New) 56¾.

Mehl.

Berlin, 12. Juli. (Amtlich). Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 kg. inkl. Sack. Fester. Gek. — Sck. Kündigungspr. — — M., per diesen Monat 17,30 bez., Durchschnittspreis — M., per Juli-Aug. 17,30 M., per Aug.-Sept. 17,00 M., per September-Oktober 17,75 M. bez.

Berlin, 12. Juli. Weizenmehl Nr. 00 24,25—22,25 M. bez. Nr. 0 22,25 bis 20,25 M. bez. Feine Marken über Notiz bezahlt. Roggenmehl Nr. 0 und 1 17,25—16,25 M. bez., do. feine Marken Nr. 0. und 1 18,50—17,25 M. bez. Nr. 0 1,75 M. höher als Nr. 0 und 1 per 100 kg Br. inkl. Sack.

Posen, 12. Juli. Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 kg. netto 17,50 bez., Durchschnittspreis — M., per Juli-Aug. 17,30 M., per Aug.-Sept. 17,00 M., per September-Oktober 17,75 M. bez.

Breslau, 12. Juli. Weizenmehl Nr. 00 24,00—22,50 M. bez. Nr. 0 22,50—21,50 M. bez. Roggenmehl Nr. 0 und 1 17,50—16,50 M. bez.

Stettin, 12. Juli. Weizenmehl Nr. 00 22,50—21,50 M. bez. Roggenmehl Nr. 0 und 1 17,50—16,50 M. bez.

Magdeburg, 12. Juli. (Hermann Wollitzer.) Weizenmehl Nr. 00 24,00—22,50 M. bez. Roggenmehl Nr. 0 und 1 17,50—16,50 M. bez.

Königsberg i. Pr., 12. Juli. Weizenmehl Nr. 00 24,00—22,50 M. bez. Roggenmehl Nr. 0 und 1 17,50—16,50 M. bez.

Hamburg, 12. Juli. (Maklerbericht.) Weizenmehl Nr. 00 24,00—22,50 M. bez. Roggenmehl Nr. 0 und 1 17,50—16,50 M. bez.

Paris, 12. Juli. (Telegramm.) Mehl